№ 214. Sonnabend, den 13. September 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Die westfälische Landgemeinde-Ordnung.

Während für die östlichen Provinzen des preußischen Staates jetzt eine Landgemeinde-Ordnung erst ausgearbeitet wird, erfreuen sich die beiden älteren westlichen Provinzen einer solchen schon seit einer Reihe von Jahren. Wenn auch diese Landgemeinde-Ordnung in mancher Beziehung berechtigten Wünschen der Bevölkerung nicht genügt, so sind durch sie in der Provinz Westfalen und in der Rheinprovinz doch schon längst verschiedene Einrichtungen getroffen, gegen deren Einführung in den östlichen Provinzen sich, wie die jüngsten Auslassungen des Herrn von Helldorff und Graf von Mirbach sowie das Verhalten der konservativen Presse beweisen, die dortigen Großgrundbesitzer und diejenigen, welche deren wirkliche oder vermeintliche Interessen vertreten, sträuben. Gerade jetzt ist es wohl für weitere Kreise von Interesse, einiges über jene längst in Geltung befindlichen Landgemeinde-Ordnungen zu erfahren. Zunächst wählen wir die westfälische Landgemeinde-Ordnung, welche vom 19. März 1856 datirt und ihrerseits an die Stelle einer bereits am 31. Oktober 1841 erlassenen Landgemeinde-Ordnung getreten ist. Herr v. Helldorf-Bedra behauptete jüngst, daß dieses Gesetz die Kopie eines französischen Musters sei. Nichts ist verkehrter, als diese Behauptung. Nach der westfälischen Landgemeinde-Ordnung bildet jede Gemeinde eine Korporation unter einem Gemeindevorsteher mit eigner Verwaltung und Vertretung. Das Gesetz gestattet zwar auch, daß diejenigen landtagsfähigen Rittergüter, welche vor dem 31. Oktober 1841 in der Rittergutsmatrikel eingetragen waren, wenn sie den Zwecken einer Gemeinde für sich allein zu genügen geeignet sind, auf den Antrag der Besitzer oder der Gemeinde, mit welcher das Gut bisher vereinigt gewesen ist, selbstständige den Gemeinden gleich zu achtende Gutsbezirke bilden können, es ist aber von dieser Befugniß in der ganzen Provinz fast gar kein Gebrauch gemacht worden. In der Provinz Westfalen giebt es nur ein paar selbstständige Gutsbezirke. Regel ist, daß die Rittergüter mit der Gemeinde, in deren Bezirk sie liegen, oder an deren Bezirk sie angrenzen vereinigt sind, der Besitzer des Rittergutes hat nur den Vorzug, daß er ohne Weiteres Mitglied der Gemeindevertretung, Gemeindeverordneter ist, wenn er sonst die zur Bekleidung dieses Amtes erforderlichen Eigenschaften besitzt. Neue Rittergüter, d. h. solche, welche seit 1841 entstanden sind, können selbstständige Gutsbezirke nicht bilden; Rittergüter, welche die dazu erforderlichen Eigenschaften verloren haben, scheiden aus der Reihe der selbstständigen Gutsbezirke, wenn sie ihr angehört haben, aus. Unhaltbare Zustände, wie Helldorf und Mirbach für den Osten aus einer derartigen Regelung prophezeien, sind in Westfalen nicht eingetreten. Allerdings sind die dortigen Rittergüter ihrem Umfange nach viel kleiner als die im Osten, trotzdem aber an sich nicht weniger leistungsfähig, als diese. Mehrere Gemeinden, und wenn vorhanden Gutsbezirke, (unter Umständen auch eine Gemeinde allein) bilden ein Amt, an dessen Spitze der Amtmann, sei es als besoldeter, sei es als unbesoldeter Beamter steht. Er entspricht ungefähr dem Amtsvorsteher der östlichen Provinzen: das Amt bildet aber in Westfalen für „Angelegenheiten, welche für alle zu demselben gehörigen Gemeinden ein gemeinschaftliches Interesse haben“, einen Kommunalverband mit den Rechten einer Gemeinde. Welche Angelegenheiten Gegenstände dieses Verbandes sein sollen, bestimmt, wenn nicht besondere gesetzliche Vorschriften vorhanden sind, die Amtsversammlung, unter Vorbehalt der Genehmigung der zuständigen behördlichen Organe. Die Amtsversammlung vertritt das Amt in seinen Kommunalangelegenheiten, der Amtmann ist stimmberechtigter Vorsitzender der Amtsversammlung und verwaltet die Ortspolizei, beaufsichtigt die Angelegenheiten der Gemeinden, besonders ihre Etats und das Rechnungswesen und leitet die örtlichen Geschäfte in Landesangelegenheiten, soweit nicht besondere Behörden dazu bestimmt sind. Durch die Verwaltungsgesetzgebung sind die Befugnisse des Amtmanns etwas geändert worden, doch sehen wir hiervon ab, weil wir nur die ursprünglichen Bestimmungen der Landgemeinde-Ordnung wieder geben wollten. Zu erwähnen ist noch, daß das aktive und passive Wahlrecht zur Gemeindevertretung allgemein allen Einwohnern zusteht, welche einen gewissen Steuersatz zahlen, also nicht, wie im Osten, ausschließlich an den Besitz von Grund und Boden geknüpft ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. September.

— Der Kaiser traf mit Gefolge, darunter auch Graf Moltke, am Donnerstag früh um $7^1/_2$ Uhr von den Manövern in Schleswig auf dem Bahnhofe in Charlottenburg ein. Um 7 Uhr 35 Minuten kam alsdann auch die Kaiserin von Potsdam an. Die Herrschaften begrüßten hierauf den Prinzen und die Prinzessin Friedrich Leopold, sowie den Herzog und die Herzogin von Connaught, und setzten um 8 Uhr 10 Minuten gemeinschaftlich die Reise nach Breslau zu den Manövern in Schlesien fort. — Der Kaiser und die Kaiserin trafen Donnerstag Nachmittag 2 Uhr 5 Minuten in Breslau ein. Nach dem Empfange auf dem Bahnhof bestieg das Kaiserpaar den bereitstehenden Zweispänner, der von einer Eskadron der Leibkürassiere eskortirt wurde. Am Kreuzungspunkte der Schweidnitzer Straße und des Grabens wurde das Herrscherpaar von dem Magistrat, den Stadtverordneten und den Ehrenjungfrauen begrüßt. Auf dem ganzen Wege bildeten Deputationen der Hochschule, sowie die Vereine, Innungen, Kriegervereine und die Kopf an Kopf gedrängte Menge Spalier. Beim Empfange sowie während der Fahrt ertönten ununterbrochen enthusiastische Jubelrufe.

— Die „Börsen-Zeitung“ behauptet, wegen des bei Liegnitz aufgetretenen Typhus werde die Kaiserparade des fünften Korps statt bei Eichholz südlich von Liegnitz auf dem Gandauer Platze bei Breslau stattfinden. Die dadurch dem 5. Korps erwachsende Riesenarbeit müßte in zwei Tagen bewältigt sein.

— Der gegenwärtig auf Schloß Mainau weilende Kronprinz von Schweden nimmt am 13. und 14. September an den Manövern der 29. Division Theil.

— Prinz Heinrich ist zum Kommandanten der ersten Matrosen-Division ernannt worden.

— Die Herren der österreichischen Marine sind, wie man den „Hamb. Nachr.“ schreibt, von der Liebenswürdigkeit, mit der sie bei den Manövern in Schleswig von dem Kaiser und dem Prinzen Heinrich aufgenommen wurden, und von dem außerordentlichen kameradschaftlichen Geist, mit dem ihnen ihre deutschen Kameraden entgegengekommen sind, entzückt. In Kiel fuhr der Kaiser ganz allein mit Erzherzog Stephan von der Bahn und zum Schiff, und Prinz Heinrich erschien ein anderes Mal in einfachem Mantel bei Regenwetter, von Niemandem erkannt, zum Besuch des Kommandanten an Bord des Thurmschiffes „Kronprinz Erzherzog Rudolf“. Der Offizier der Wache begrüßte ihn als einfachen deutschen Kameraden und geleitete ihn als solchen nach der Offiziersmesse, wo die Herren gerade beim Kaffee saßen. Nun erst wurde der Prinz erkannt, er bestand aber darauf, fortgesetzt als einfacher Kamerad behandelt zu werden. Beim „Marinediner“ am Sonnabend sah der Kaiser, daß die Oesterreicher keine Zigarren bekommen hatten, und sandte ihnen sofort eine Kiste, aus der er selbst genommen hatte. Der österreichische Höchstkommandirende, Admiral Baron Sterneck, konnte an diesem Essen nicht theilnehmen, weil er am Fieber leicht erkrankt war. Er hütet auch heute noch das Bett. Nach beendigter Tafel erhielten die geladenen Oesterreicher durch Vermittelung ihrer deutschen Kameraden die besten Plätze neben dem Kaiser zur Besichtigung des großen Zapfenstreiches.

— An der gestrigen Börse verlautete, der Finanzminister habe sich auf eine an ihn betreffs der Gewerbesteuer gerichtete Anfrage dahin geäußert, es sollten zwar die höheren Einkommen im Interesse einer Entlastung der niedrigeren Einkommen stärker getroffen werden; indeß werde nicht beabsichtigt, die Gesammteinnahme aus der Gewerbesteuer zu erhöhen, und so sei eine zu starke Besteuerung der höheren Einkommen nicht zu besorgen.

— Der „Reichsanzeiger“ schreibt: In einem Erlaß des Kultusministers an die Provinzial-Schulkollegien wird auf den Nutzen einer

Feuilleton:

Hundsveilchen.

Von **August Krüger.**

4.) (Fortsetzung.)

Die neue Wohnung der Näherin bestand aus einen größeren, hellen und sehr freundlichen Stübchen mit daranstoßendem Kämmerchen. Die Möbel waren frisch aufpolirt und neue, duftigweiße Vorhänge schmückten das Fenster, auf welchem blühende Blumen und ein allzeit zum Singen aufgelegtes Kanarienvögelchen standen, der spezielle Freund Lenchens, welchen sie mir auch gleich nach meinem Eintritt vorstellte.

Von dem runden Tisch in der Mitte des Zimmers winkten einladend die weiße Kaffeekanne, die bunten Tassen, sowie ein Teller schönen Kuchens, auf welchen Lenchen von Zeit zu Zeit recht lüsterne Blicke warf.

Fräulein Marie zog den Tisch zum Fenster, damit ich von meinem Sitz aus einen vollen Bick auf die im Sonnenglanz prangenden Gärten und Felder, auf den dahinter liegenden Wald und die das liebliche Bild abschließenden Dunstlinien des fernen Gebirges werfen konnte.

Sie reichte mir freundlich lächelnd die Tasse mit dem duftenden, braunen Getränk und den Kuchen, von dem ich nur wenig nahm, weil ich nicht gewöhnt bin, zum Kaffee zu essen. Da brachte aber die fürsorgliche Wirthin ein Tellerchen mit Zigarren und ein Licht — ich konnte nicht widerstehen, hastig ergriff ich die mir willkommene Gabe und stieß bald leichte Rauchwolken aus, die langsam und in zierlichen Ringeln, zum hohen Ergötzen Lenchens durch's offene Fenster in die laue Luft hinauszogen.

Mir wurde ganz wohl im Herzen, so recht behaglich, als ich meine Blicke durch den freundlichen Raum, der mich umgab, schweifen ließ, und über das sanfte, liebe Gesicht meiner freundlichen Wirthin, die aufmerksamen Sinnes alle meine Wünsche zu errathen suchte, und über das liebe Kind, welches so harmlos und heiter plauderte. Und die Zigarrenringe übten ihren alten Zauber auf meine Phantasie aus, sie führten meine Gedanken auf gar seltsame Wege — und dazwischen trat jäh das ernste, ehrliche Gesicht meiner alten Brigitte mit dem wackelnden Haubenrand, und sie hob den Zeigefinger — — ich legte einen Augenblick meine Hand vor die geschlossenen Augen, um mich wieder zum ruhigen, klaren Denken zu bringen — da schlug die weiche, gesangähnliche Stimme des Fräulein Marie an mein Ohr, die sprach in ernstem Tone:

„Ich möchte Ihnen gern von meiner Vergangenheit erzählen, Herr Doktor, damit Sie wissen, wem Sie Ihren treuen Beistand geleistet haben. Sie haben freilich niemals danach geforscht, aber es drängt mich heut, Ihnen davon zu sprechen. Auch möcht' ich damit, daß ich meiner verlorenen Lieben gedenke, diesen Raum weihen. — Mein Vater war ein Staatsbeamter ein Subalterner, ein Mann von allzu gradem, ehrlichem Gemüth, als daß er hätte die Wege ausnützen können, die zum raschen Emporkommen führen.

Er war bescheiden und treu, sah weder nach rechts noch links, und, anstatt sein stilles, redliches Wirken anzuerkennen, ließ man ihn gleichfalls unbeachtet, so daß seine Genossen, die sich besser hervorzuthun verstanden, ihn bald überflügelten. Diesen unverdienten Zurücksetzungen gegenüber hatte er kaum eine Klage. Sein bitteres Lächeln galt mehr einer dadurch in unabsehbare Ferne gerückten Erfüllung seiner heißesten Hoffnung. Seit langen Jahren liebte er ein armes Mädchen, die Erzieherin der Kinder eines reichen Hauses. Sie hatten sich verlobt und harrten getreulich besserer Zeiten, welche sie endlich zusammen führen würden. Aber vergeblich; mein Vater blieb in seinem kärglichen Gehalt, und die Geliebte seines Herzens litt fortdauernd unter den mannigfachen Prüfungen ihrer abhängigen Stellung.

Die allmählich heranwachsenden, anderer Lehrkräfte bedürftigen Kinder des Hauses machten schließlich die Erzieherin entbehrlich, und das bereits alternde Mädchen sah sich plötzlich hilflos einer ungewissen Zukunft ausgesetzt. Eine neue Stellung wollte sich nicht finden lassen — man zog jüngere, lebenskräftigere Wesen vor — da beschlossen denn die beiden treuen Herzen, den schweren Kampf um's Dasein vereint durchzuführen — mein Vater führte seine geliebte Braut als Gattin heim. Aber der Kampf ward schwerer, wie sie gedacht. Kinder wurden geboren und siechten langsam wieder dahin, einen Theil des Elternherzens mit sich fortnehmend, frohe Hoffnungen auf endlich eintretende Gehaltsverbesserungen schlugen fehl — ihr Leben war und blieb eine endlose Kette von Leiden. Mein Vater ließ nicht ab vom treuesten Sorgen für die Seinen, aber endlich erschöpfte das erfolglose Ringen seine Kräfte. Doch nicht schnell und plötzlich erlöste ihn die Allmacht von diesem Erdenjammer, — jahrelang rang Leben und Tod um seinen Besitz. Was Wunder, daß die Gattin, als sie an seiner Bahre stand, verzweifelnd ausrief, indem sie mir mein einziges Schwesterchen an's Herz legte: Bald werde ich Dir folgen, auch ich kann nicht mehr kämpfen! — und sie folgte ihm bald, ach, nur zu bald! Drei Tage nach seinem Tode hauchte sie in einem Blutstrom ihr Leben aus. — Meine theure Mutter hatte viel auf die Pflege ihres Geistes verwandt. All' ihr Wissen theilte sie mir mit. Nun hätte ich davon Nutzen ziehen können. Doch eine Stellung als Erzieherin wollte ich nicht annehmen. Lieber arbeite Dir die Hände wund, hatte die Mutter oft zu mir gesprochen, ehe Du Dich in solch ein Joch begiebst. Die Thätigkeit unseres Geistes stellen leider manche der Bemittelten den Leistungen ihrer niedrigen Dienstboten gleich und lohnen sie danach ab. Werde nie Gouvernante! — Und wo hätte ich auch Lenchen lassen sollen, den Liebling, das theure Vermächtniß der Verstorbenen!

An Arbeit fehlte es mir in der ersten Zeit durchaus nicht. Hatte ich doch, mit der Mutter vereint, schon seit Langem feine Näh- und Stickarbeiten angefertigt und mir bereits eine zahlreiche Kundschaft erworben. Aber den jähen Schicksalsschlägen vermochte mein Gemüth doch keinen genügenden Widerstand zu leisten. Ich schwankte unter ihrer Wucht und mußte bald unterliegen.

Ich begann zu kränkeln, konnte bald den Anforderungen der Arbeitgeber nicht mehr genügen: bange Sorge um die Zukunft, um Lenchen, drückte mich nieder, ich sank kraftlos auf das elende Lager hin — — ich hatte Alles verloren: Gesundheit, Muth, Hoffnung, nichts war mir geblieben, als das einzige Vermächtniß meiner Eltern: die Ehre! — Eine schreckliche Krankheit raubte mir die Besinnung, gute Nachbarn ließen mich ins Krankenhaus schaffen und nahmen sich des verlassenen Kindes an.

Nachdem ich halbwegs genesen, kamen noch bitterere Tage; denn das größte Herzeleid war es mir nun, erwerben zu wollen, zu müssen, und durch den Mangel an physischer Kraft zur

maßvollen Verwerthung des Zeichnens für die meisten Unterrichtsgegenstände höherer Schulen hingewiesen und das Vertrauen ausgedrückt, daß dieselben auch diese Seite des Anschauungs-Unterrichts thunlichst fördern.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Bekanntmachung, betreffend die für die Invaliditäts- und Altersversicherung zu verwendenden Beitrags- und Zusatzmarken.

— Nach einer Mittheilung des „Reichsanzeigers“ hat sich im vergangenen Frühjahr in einigen masurischen Forstrevieren die Nonne in großen Mengen gezeigt, so daß an einzelnen Stellen bereits Kahlfraß eingetreten ist. Bis jetzt sind nur Kiefernbestände, die durch Nonnenfraß nicht getödtet werden, betroffen worden, man befürchtet aber, daß das Insekt auch in die Fichtenreviere im Norden Masurens übergeht und sich dann die kaum überwundene Kalamität der 50er Jahre wiederholt.

— Der „Königsberger Hartung'schen Ztg.“ wird aus Berlin geschrieben: Während seines Aufenthalts in Kissingen hat Fürst Bismarck dem daselbst zur Kur sich gleichzeitig aufhaltenden deutschfreisinnigen Parlamentarier Dr. Alexander Meyer eine Einladung zur Tafel zugehen lassen. In der Unterhaltung soll u. a. die zukünftige Stellung Bismarcks als Herrenhausmitglied berührt worden sein.

— Der türkische Botschafter in Berlin reiste vor Monatsfrist plötzlich nach Konstantinopel, und das Wolff'sche Büreau beeilte sich, die „Berufung Tewfik Paschas zur persönlichen Berichterstattung“ mit einem muthmaßlichen Wechsel in der Besetzung der türkischen Botschafterposten in Berlin, Wien und Paris in Verbindung zu bringen. Gleichzeitig war wieder einmal die Rede von einer Großwesirathskrise, die schon mehrfach angekündigt ward, denn Kiamil Pascha bekleidet das höchste türkische Staatsamt schon durch eine für orientalische Verhältnisse auffallend lange Zeit. Inzwischen sind alle Krisengerüchte verstummt, und auch von einer Abberufung Tewfik Paschas aus Berlin hat man nichts mehr gehört. Da meldet nun ein Konstantinopler Blatt, der als offiziös geltende „Tarik“, Tewfik Pascha werde sich Ende dieser Woche nach Berlin zurückbegeben und bei dieser Gelegenheit dem deutschen Kaiser ein Handschreiben des Sultans überbringen. Wie das genannte türkische Blatt mittheilt, spricht darin der Sultan dem Kaiser seinen Dank für die Glückwünsche zu dem Jahrestage seines Regierungsantrittes und seine hohe Genugthuung über das Zustandekommen des deutsch-türkischen Handelsvertrages aus. Desgleichen berichtet der Sultan in dem Schreiben über mehrere für seine Regierung besonders günstige Erfolge, welche die ottomanische Regierung in der Zeit nach dem Besuche Kaiser Wilhelms am Bosporus erzielt habe.

— Die „Post“ schwingt sich heute zu folgenden Auslassungen auf: „Gerade die kommunale Selbstverwaltung bildet ein neutrales Gebiet, auf welchen die verschiedenen politischen Richtungen sich einigen zu gemeinsamem ersprießlichen Wirken des Gemeinwohles. Es ist klar, daß, je lebendiger dieses Zusammenwirken ist, um so mehr die politischen Gegensätze zurücktreten und an Schärfe verlieren werden. Die kommunale Selbstverwaltung bildet daher eines der wichtigsten Mittel zur Vereinigung und Sammlung der sonst durch politische Gegensätze getrennten und gesonderten Kräfte. Mehr denn je kommt es daher jetzt darauf an, uns in der Selbstverwaltung ein solches Gebiet der Vereinigung und Sammlung zu erhalten. Dieser Gesichtspunkt wird auch für die Handhabung des staatlichen Bestätigungsrechtes entscheidend sein müssen.“ Als in der Aera Bismarck-Puttkammer die Regierung von dem entgegengesetzten Gesichtspunkte ausging, fand sie nirgends größere Zustimmung als in der „Post“.

— Die „Nationall. Korr.“ sagt, die Reform des Herrenhauses sei gegenwärtig ein in der Presse, namentlich der deutschfreisinnigen, viel erörterter Gegenstand. Dem gegenüber verdient es festgestellt zu werden, daß eine solche Reform von der „Straßb. Post“, den „Hamb. Nachr.“ und der „Köln. Ztg.“, also von nationalliberalen Blättern angeregt und zuerst erörtert worden ist.

— Wie die „Allgemeine Fleischerzeitung“ erfährt, wurde die Einfuhr ungarischer Schweine von Steinbruch und Bielitz-Biala zum Abschlachten auf dem Berliner Zentralschlachthof nicht sofort freigegeben; es sei zwar zweifellos, daß die Einfuhr bedingungsweise werde gestattet werden, eine ausdrückliche Genehmigung sei jedoch noch nicht ertheilt; es würden noch acht Tage hingehen, bis das Polizeipräsidium die beabsichtigte Maßregel mitgetheilt haben würde.

— In einem der „Freis. Ztg“ zugegangenen Schreiben wird behauptet, daß zum Unterschied von allen Unterbeamten die Gendarmen die ihnen ausgesetzte Gehaltsverbesserung noch nicht erhalten hätten, weil die Vorgesetzten mit der Berechnung des auf die einzelnen Gendarmen fallenden Betrages noch nicht hätten fertig werden können. Von Monat zu Monat habe man gehofft, am 1. den Betrag ausgezahlt zu erhalten, aber stets vergeblich. In der Erwartung der Nachzahlung habe man manche Auslagen gemacht, für welche jetzt Deckung fehle. — Wenn sich dies wirklich so verhält, so wäre die schleunigste Abhilfe geboten, da von allen Seiten im Abgeordnetenhause anerkannt wurde, daß gerade für die Gendarmerie eine Besoldungsverbesserung dringend nothwendig sei.

— Dem „Lokalanz.“ wird aus Hamburg gemeldet: Die chilenische Regierung hat einen Kriegsdampfer zur Aufsuchung des seit Wochen in Valparaiso fälligen hiesigen Postdampfers „Virgilia“ ausgesendet. Das Resultat der Nachforschung ist noch unbekannt.

Minden, 11. September. Gestern Abend fand eine entsetzliche Benzin-Explosion im Sehlbredeschen Drogengeschäft statt; das ganze Haus ist zusammengestürzt und steht in Flammen. Zwei Lehrlinge werden vermißt. Herr Sehlrede wurde durch Pioniere, welche sich eifrig an den Rettungsarbeiten betheiligen, aus den Trümmern herausgeholt und hat nur leichte Verletzungen davongetragen. Glücklicherweise waren sein Bruder und dessen Frau, die ebenfalls in dem nun eingestürzten Hause wohnten, zur Zeit der Katastrophe verreist, und es hatte sich auch kein Käufer im Laden befunden, obwohl das Unglück gerade in der Zeit stattfand, zu welcher sonst das Geschäft am lebhaftesten geht. Die Pioniere und die Löschmannschaft sind zur Zeit mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt, um womöglich die beiden Lehrlinge noch zu retten.

Ausland.

* **Petersburg,** 11. Septbr. Der Kaiser schenkte dem Fürsten Dolgorukow anläßlich dessen 25jährigen Jubiläums als Generalgouverneur von Moskau sein und Kaiser Alexanders II. Porträt in Brillanten. — Anläßlich des Namenstages des Kaisers wurden heute zahlreiche Ordensverleihungen veröffentlicht. Der Militärbevollmächtigte in Paris Fredericks erhielt den Stanislaus-Orden erster Klasse.

* **Prag,** 11. September. In Folge des Regens stürzten in der Ausstellung drei Bogen der Maschinenhalle ein. Der Schaden wird auf 30 000 Gulden geschätzt.

* **Konstantinopel,** 11. September. Der armenische Bischof Tadjad Oscanium ist gestern von einem jungen Armenier überfallen und durch einen Messerstich am Arm verwundet worden. Der Bischof konnte entfliehen. Die Ursache des meuchlerischen Ueberfalles ist eine Zeugenaussage des Bischofs, wodurch Verurtheilungen von Armeniern wegen eines Kirchentumultes in Kumkopa erfolgten. Der Thäter ist bekannt, bisher aber nicht aufzufinden gewesen.

* **Paris,** 11. September. Das „Echo de Paris“ meldet: Sämmtliche Mitglieder des höheren Kriegsraths sind beauftragt, den Manövern der einzelnen Truppentheile beizuwohnen, welche im Ernstfalle befehligen sollen. Die Generale Saussier und Miribel folgen den Manövern des sechsten und siebenten Korps. Ersterer inspizirt die Maaslinien und die Thäler am Oberlaufe der Mosel, Miribel die verschiedenen Operationsgebiete in den Vogesen.

* **Mons,** 11. September. In der Kohlengrube Agrappe bei Frameries sind zwei Arbeiter durch schlagende Wetter getödtet worden. Alle Arbeiter wurden sofort aus den Gruben herausgeholt.

* **Lüttich,** 11. September. Gestern Vormittag hielten zwei Sektionen des Sozialkongresses Sitzungen ab. Die allgemeine Sitzung wurde um 2 Uhr Nachmittags mit der Verlesung der Beschlüsse der Sektionen eröffnet. Der englische Pair Lord Ashburnham und Bischof Vanghan de Salford sprachen mit großem Beifall über die weltliche Herrschaft des Papstes. Nach einer Rede des Bischofs Carrieres (Montpellier) schloß Bischof Doutreloux (Lüttich) mit einer Ansprache die Sitzung. Bei der Abends 8 Uhr von der „Union catholique“ abgehaltenen allgemeinen Arbeiter-Versammlung waren 3500 Arbeiter anwesend.

* **London,** 11. September. Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus“ aus Sansibar ist die telegraphische Verbindung von Sansibar nach Bagamoyo und Dar-es-Salaam fertiggestellt worden. — Der im Hafen von Dar-es-Salaam aufgelaufene deutsche Postdampfer „Reichstag“ ist unbeschädigt wieder abgekommen und in Sansibar eingetroffen.

* **Southampton,** 11. September. Mittwoch Abend haben sich die Ruhestörungen der streikenden Dockarbeiter wiederholt. Das Militär säuberte mehrere Straßen mit aufgepflanztem Bajonett. Um Mitternacht war die Ruhe hergestellt. Das Militär bewacht die Zugänge zu den Docks und die Hauptverkehrspunkte. Die erneuten Unruhen begannen erst Mittwoch Abend, nachdem am Tage nur geringe Ausschreitungen vorgekommen waren, und selbst ein großer Umzug der Ausständigen auf einem von den Behörden vorgeschriebenen Wege ohne Ruhestörung verlaufen war. Gegen Abend wurde dann aber die Gährung größer, und das Militär mußte eine Hauptstraße in der Nähe der Docks mit aufgepflanztem Bajonnett säubern. Die Truppen hielten die Hauptstraßen die ganze Nacht hindurch besetzt. Am Tage hatten die Ausständischen versucht, die Mannschaften ankommender Schiffe zum Anschluß an den Ausstand zu veranlassen. Durch das Matrosenpatroulliren wurde das aber bald verhindert. Die Arbeitgeber haben eine Kundmachung erlassen, worin sie die Ausständigen auffordern, die Arbeit wieder aufzunehmen, sich aber weigern, blos Unionisten zu beschäftigen. Die Führer der Ausständigen bestehen indeß auf der Ausschließung der Nichtunionisten. Alle Sühneversuche seitens der Handelskammer und anderer Körperschaften sind bisher erfolglos geblieben. Es verlautet, der Londoner Dockarbeiterverband billige die Gründe des Ausstandes in Southampton nicht. Inzwischen stockt der ganze Hafenverkehr. Die Royal Mail Steamship Company und die Union Mail Steamship Company schlossen ihre Werften, entließen das Arbeiterpersonal und wiesen ihre fälligen Dampfer an, in Plymouth zu landen.

Provinzielles.

⊙ **Kulm,** 11. September. Seit einigen Tagen kursirt in unserer Stadt das Gerücht, Kulm solle eine Kriegsschule erhalten an Stelle der nach Köslin verlegten Kadettenanstalt. Nach den eingezogenen Erkundigungen können wir mittheilen, daß am letzten Sonnabend eine Kommission, bestehend aus den Herren Geheimen Oberbaurath Bernhardt-Berlin, Kgl. Garnison-Bauinspektor Saigge-Thorn und Major Fleck-Thorn, höheren Auftrags zufolge zur näheren Besichtigung der Räumlichkeiten des bisherigen Kadettenhauses anwesend war. Einerseits heißt es, die in Danzig neu zu errichtende Kriegsschule solle nach hier verlegt werden, andererseits soll dieselbe nur auf 3 Jahre bis zur Fertigstellung der dazugehörigen Räume in Danzig das Kadettenhaus beziehen. Nach früheren Anordnungen sollte das hiesige Jägerbataillon im Kadettenkorps einquartiert werden. Es wäre wohl zu wünschen, daß dieses Gerücht sich bewahrheiten möchte, damit unsere Geschäftsleute einen Ersatz für den Verlust der Kadettenanstalt erhalten. (Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß man mit dem Besitzer des „Freundschaftlichen Gartens“ in Danzig behufs Ankaufs des Grundstücks zur Errichtung einer Kriegsschule bereits in Unterhandlung stand.)

Neuteich, 10. September. Der heute Abend um $7\frac{1}{2}$ Uhr hier fällige Eisenbahnzug aus Tiegenhof (Nr. 628) entgleiste in der Nähe des Dorfes Brodsack dadurch, daß ein Stier, dem Besitzer B. in Brodsack gehörig, überfahren wurde. Die Maschine liegt außerhalb des Geleises auf der Seite, desgleichen hat der nachfolgende Packetwagen ausgesetzt. Der nächste Wagen (Postwagen) ist beschädigt. Der Stier ist bis unter den dritten Wagen gerollt und merkwürdiger Weise mit Ausnahme der gebrochenen Vorderbeine äußerlich fast garnicht verletzt. Menschen sind bei dem Unfall glücklicher Weise nicht zu Schaden gekommen. Abends um 10 Uhr traf von Dirschau der Rettungszug ein, der sofort die Wiederherstellung des Geleises in Angriff nahm, die voraussichtlich im Laufe des morgenden Tages beendet sein wird. Der Fahrplan erleidet keine Unterbrechung, da die Passagiere auf der Unfallstelle in die bereit stehenden Züge umsteigen. Der Nachts gegen $11\frac{1}{2}$ Uhr von Tiegenhof zur Unfallstelle abgehende Zug hätte fast denselben Unfall gehabt, indem er auf mehrere Pferde stieß und zwei derselben tödtete. (D. Z.)

Schneidemühl, 11. September. Von dem 12. Dragoner-Regiment, das hier zum Theil in Quartier gelegen hat, wurde dieser Tage eine Attacke geritten, bei welcher ein Dragoner sich das Genick brach und ein anderer vom Herzschlage getödtet wurde. (Ostd. P.)

Marienwerder, 11. September. Herr Oberbürgermeister Müller wird, wie aus einer Notiz der „Nationalztg.“ hervorzugehen scheint, einstweilen auch ferner noch nur kommissarisch im Reichsbankdirektorium beschäftigt bleiben. Bevor nicht seine definitive Anstellung erfolgt, kommt sein Mandat zum Reichstage nicht zur Erledigung. — Die diesjährige Herbstprüfung für Einjährig-Freiwillige findet am 19. und

---

unfreiwilligen Unthätigkeit verdammt zu sein. Alles Andere hatte ich ertragen, aber dies entsetzliche Bewußtsein, diese Gewißheit, daß der willige Geist unter dem Zusammenbruch der Körperkräfte werde erliegen müssen — das Gefühl drohte mich wahnsinnig zu machen.

Da kamen Sie, Herr Doktor,“ und ihre verzweiflungsvolle Sprache löste sich in Tönen, die von unbeschreiblicher Innigkeit erfüllt waren, „und boten mir Ihre rettende Hand, und mit Ihnen zog Friede und Vertrauen wieder in mein banges Herz. Und seit der Zeit ist's ja auch täglich besser geworden, in jeder Beziehung. Ja, wenn ich mich heut hier umschaue in meinem lieben Heim und bedenke, daß ich durch Gottes Gnade, durch Ihre Hilfe, Herr Doktor, und durch mein treues Schaffen nun sorgenfrei leben kann, so möcht' ich niedersinken und Gottes reichsten Segen herabflehen auf das Haupt dessen, dem ich meine Gesundheit und mein bescheidenes, stilles Glück verdanke. Und ich thue das ja auch — alltäglich — allstündlich“ — setzte sie ganz leise hinzu.

In meiner Seele brauste es wunderlich auf, wie im wilden Sturm, ähnlich dem, welcher sich plötzlich in der bis dahin unbewegten Natur da draußen erhob, so daß wir Alle erschrocken nach dem Fenster blickten, welches schallend zugefallen war. Am Himmel stiegen schwere Wolken auf und das dumpfe Grollen eines heranziehenden Gewitters mischte sich in das klagende Heulen des Sturmwindes. Die ersten, schweren Tropfen schlugen an die Scheiben und fahle Blitze erhellten zuweilen das verdüsterte Gemach zum Schrecken der kleinen Helene.

5. Kapitel.

Platzregen.

Da öffnete sich plötzlich die Thür, und in das unheimliche Dunkel, welches uns umgab, fiel ein heller Schein.

Ein junge Dame in reizender Toilette stand mitten unter uns Erstaunten. Es war eine fesselnde Erscheinung, mit dem hell leuchtenden grauen, mit rosa verbrämten Kleide, mit der zierlichen mittelgroßen, feinen Gestalt, mit dem keck an der Seite aufgeschlagenen rosa Hütchen, von welchem graue Federn nieder nickten. Aus dem frischen, rosigen Gesicht, das eine dunkele Lockenpracht küßte, schauten uns große, tief dunkle Augen an, Augen, die sonst sicher sorglos und lustig in die Welt blickten, heute aber einen reizenden Ausdruck kindlichsten Bangens zeigten.

Ein heftig prasselnder Donnerschlag! Das liebliche Wesen umschlang angstvoll die schlanke Gestalt der Näherin und barg ihr erschrecktes Antlitz an deren Brust.

Niemand sprach ein Wort. Stumm beugten wir uns der majestätischen Sprache des Himmels. Lenchen kauerte, einem verschüchterten Vögelein gleich, neben mir und preßte von Zeit zu Zeit ihre Lippen auf meine herabhängende Hand.

Endlich begann das Gewitter nachzulassen, die Donnerschläge wurden allmälig schwächer.

Fräulein Marie brach zuerst das Stillschweigen. Sie richtete zuerst das Lockenköpfchen der fremden Dame sanft empor und sagte freundlich:

„Nun ist die Gefahr, Gottlob, vorüber. Beruhigen Sie sich nur, gnädiges Fräulein, und nehmen Sie einen Sessel an. Erlauben Sie, daß ich Ihnen meinen Wohlthäter, Herrn Doktor Tettenborn, vorstelle. — Fräulein von Reckel-Ernstein,“ sagte sie mir nachher leise.

Die junge Dame richtete nun ihren Blick auf mich, meine Verbeugung mit einem kurzen, doch nicht unfreundlichen Neigen des Kopfes erwidernd. Aus ihren Augen leuchtete es dabei so schalkhaft und froh, wie ich das von denselben erwartet hatte.

„Meine Herrschaften,“ sagte sie dann mit einer Stimme, die so silberhell klang, wie ein Vogelton, „verzeihen Sie meinen plötzlichen Einfall in Ihr behagliches Zusammensein. Ich ging ahnungslos vom Hause fort, um Ihnen, mein liebes Mariechen, in Ihrer neuen Wohnung einen Besuch zu machen und um Sie zugleich in Mamas Namen zu bitten, dies Spitzentaschentuch, welches in einer neulichen Soiree argen Schiffbruch gelitten hat, ein wenig zu repariren — da überrascht mich dies abscheuliche Gewitter, vor dem ich eine ganz entsetzliche Furcht habe. Glücklicherweise war ich schon an Ihrer Hausthür, als die ersten Tropfen fielen, aber die heftigen Donnerschläge machten mir solche Angst, daß ich ganz athemlos die Treppe hinan- und in Ihr Zimmer hineinflog. Ein guter Stern hat mich übrigens an die richtige Thür geführt, wer weiß, wohin ich in meiner Aufregung ohne seine Hilfe gerathen wäre.“

Sie sprach das Alles so entzückend leicht und heiter, war dabei so drollig ernst in ihrem Wesen, daß ich meinen Blick gar nicht von ihr abwenden konnte.

Sie richtete noch einmal ihre freundlichen Augen auf mich und meinte dann lächelnd:

„O, ich kenne Sie schon, Herr Doktor, wenn auch nur vom Sehen; Sie sind es, der sich so aufopfernd und liebevoll unserer guten Marie angenommen hat, und ich muß Ihnen darum auch meinen aufrichtigsten Dank abstatten, daß Sie uns diese kunstfertige Hand erhalten haben. Ich sah Sie täglich ein- und ausgehen, denn wir wohnen im Vorbergebäude der früheren Wohnung unserer lieben Künstlerin, und freute mich Ihrer warmen Fürsorge für die Aermste. — Aber der Regen will auch gar nicht aufhören,“ unterbrach sie sich mit einem schnellen Blick nach dem noch immer schwer bewölkten Himmel, „es ist entsetzlich für mich, denn ich kann nun einmal solche düsteren Regentage gar nicht leiden, ich liebe so sehr Sonnenschein und helle Luft.“

„Ganz wie ich“, dachte ich erfreut und empfand es fast wie einen Vorzug, mit der fremden jungen Dame meine Neigung für schönes Wetter zu theilen.

(Fortsetzung folgt.)

20. d. M. unter dem Vorsitze des Herrn Regierungsraths Kreckeler im Sitzungssaale der Königl. Regierung statt, und zwar ist der erste Tag für die schriftliche, der zweite für die mündliche Prüfung bestimmt. Zu derselben haben sich bis jetzt neun Examinanden gemeldet. (N. W. M.)

Marienburg, 11. September. Durch den seit den frühesten Morgenstunden unaufhörlich strömenden Regen ist der heutige Luxuspferdemarkt nicht unwesentlich gestört worden, indem sowohl der größte Theil des Publikums als auch einige Aussteller fern geblieben sind. Zwar sind sämmtliche Barackenstände mit zum Theil ganz vorzüglichen Pferden besetzt, jedoch im Freien nur einzelne Thiere aufgetrieben. Die Kommission ist vollauf mit dem Ankauf der Gewinnpferde beschäftigt und hat das Viergespann (Rappwallache) zum ersten Hauptgewinn Herr Pferdehändler J. Behrendt in ganz vorzüglichen Exemplaren geliefert. Die zum zweiten Hauptgewinn bestimmten 4 Füchse sind vom Pferdehändler Cohn-Elbing gekauft. Die zur Verloosung bestimmten Wagen sind aus der Fabrik von Spähnke-Graudenz. Die Konkurrenz- und Fachausstellung der Wagenbauer und Sattler Westpreußens weist recht vorzügliches Material in geschmackvollster Arbeit auf und sind u. a. die Firmen Röll, Hoppe-Danzig, Finneisen-Elbing, Preuß, Gebr. Kulecki-Marienburg im Wagenbau vertreten, während Burgmann und Schmidt-Danzig schöne Kollektionen von Sätteln, Reit- und Fahrutensilien ausgestellt haben. Leider sind in Folge der mangelhaften Bedachung der offenen Schuppen die ausgestellten Gegenstände mehr oder minder der Nässe ausgesetzt und die Klagen der Aussteller darüber wohl berechtigt. Morgen findet die Prämiirung der Pferde statt, wozu Herr Regierungspräsident v. Heppe erwartet wird. (D. Z.)

Königsberg, 10. September. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung ist der von ca. 30 Stadtverordneten eingebrachte Antrag, den Magistrat um Absendung einer Vorstellung an die Staatsregierung zu ersuchen, in welcher mit Rücksicht auf die enorme Steigerung der Fleischpreise die Freigabe der Einfuhr von Rindern und Schweinen erbeten wird, nach ganz kurzer Debatte einstimmig angenommen, nachdem niemand der Dringlichkeit dieses Antrages widersprochen hatte.

Goldap, 10. September. Die Mittheilung, daß der Kaiser bei der Jagd in Theerbude im Hause des dortigen Försters Schwarz, woselbst Prinz Friedrich Karl immer logirt hat, Wohnung nehmen wird, bestätigt sich nicht. Vor einigen Tagen ist nämlich der Herr Oberjägermeister Graf zu Dohna dort gewesen und hat das Etablissement des Restaurateurs Weller zweckentsprechend gefunden. Einige 20 Zimmer sind gemiethet worden und werden nunmehr in guten Zustand gesetzt. Herr Weller hat sich verpflichten müssen, die Restauration während der Anwesenheit des Kaisers einzustellen. Ein großer Theil der Gendarmerie des Kreises ist zur Besetzung des Jagdterrains und der Wege einberufen worden. Während der Pürsche darf der Wald innerhalb des Jagdbezirks weder befahren noch betreten werden. Unter der Bewohnerschaft unseres Kreises herrscht eine freudige Erregung, da es derselben abermals vergönnt sein wird, den Landesvater zu sehen und zu begrüßen. (G.)

Tilsit, 11. September. Der junge Mann, der bei dem Brande in Bogdahnen sein Leben für die Rettung seiner Mutter einsetzte, ist auch seinen Brandwunden erlegen.

Bromberg, 11. September. Am Mittwoch Mittag stieß in Schulitz ein Rangirzug der Weichselbahn auf dem Chausseeüberweg mit einem einspännigen Fuhrwerk zusammen, auf dem sich drei Personen, der Kutscher, seine Frau und ein Briefträger, befanden. Der Wagen wurde von der Maschine erfaßt, eine Strecke vorwärts geschoben und dann zur Seite geschleudert. Während von den drei Insassen des Gefährts der Fuhrmann mit einer leichten Schramme am Knie und die Frau mit dem bloßen Schrecken davonkamen, soll der Briefträger innere Verletzungen erlitten haben. (O. P.)

Inowrazlaw, 11. September. Gestern gegen 7 Uhr Abends brach in der mit Getreide gefüllten Scheune des Kantinenbesitzers Steinhilp Feuer aus. Trotz des schnellen und thatkräftigen Einschreitens der Feuerwehr brannte die Scheune gänzlich nieder. Ein benachbartes Häuschen hatte bereits am Giebel Feuer gefangen, doch gelang es der Feuerwehr, dasselbe zu retten. Der Abgebrannte, welcher gar nichts versichert hat, erleidet einen beträchtlichen Schaden. (O. P.)

Posen, 10. September. Die Stadtverordneten-Versammlung unterzeichnete heute die Adresse zum neunzigsten Geburtstage des Grafen Moltke und bewilligte 500 Mk. als Beitrag an das Moltke-Komitee. — Auf das Gerücht, daß für den hiesigen erzbischöflichen Stuhl Bischof Redner von Kulm der ausersehene Kandidat des Kultusministers Dr. v. Goßler sei, bemerkt die „Gazeta Torunska“, daß dieser Bischof nicht das Vertrauen der ihm unterstellten Geistlichen und seiner Diözesanen besitze. Es werden von diesem Blatte für jene Behauptung 10 Gründe, und zwar unter anderen nachstehende angeführt: Bischof Redner habe bis jetzt noch nicht angeordnet, daß in Danzig polnisch gepredigt werde; er habe in Neustadt i. Westpr., einer vorwiegend polnischen Parochie, nur deutsch gesprochen und seine Persönlichkeit sei nicht geeignet, die gehörige Sympathie zu erwecken; in Pelplin, dem Sitze des Bischofs, zittere vor demselben dessen ganze Umgebung, die nähere sowohl wie die entferntere, am meisten aber sein Mitarbeiter in der Diözesan-Verwaltung, Offizial Lüdtke. — (Ob der Herr Bischof je angeordnet hat, daß in der deutschen Stadt Thorn in einer der katholischen Kirchen regelmäßig deutsch gepredigt werden müsse, ist bisher nicht bekannt geworden.)

Köslin, 10. September. In unserer Nachbarstadt Zanow brach in der verflossenen Nacht Feuer aus, welches einen so bedrohlichen Charakter annahm, das man von hier telegraphische Hilfe erbat. Herr Stadtbaumeister Leptien begab sich, wie die „Kösl. Ztg.“ berichtet, sofort nach Zanow und bald traf von ihm ein Telegramm hier ein, welches das Feuer zwar als groß bezeichnet, die Hilfe aber für nicht erforderlich erklärt. Durch das Feuer, welches inzwischen bereits gedämpft ist, sind auf fünf Grundstücken die Hintergebäude, Scheunen und Stallungen mit vollem Inhalt vernichtet. — Auf dem Bahnhofe zu Altdamm (Strecke Stargard-Stettin) fand gestern früh in Folge starken Nebels ein Eisenbahn-Zusammenstoß statt. Der von dort nach Stolp bezw. Danzig abgegangene fahrplanmäßige Personenzug lief bei der Einfahrt in den Bahnhof Altdamm gegen einen im Rangiren begriffenen Theil eines Güterzuges; von letzterem wurden zwei Wagen stark beschädigt und aus den Schienen geschleudert. An der Lokomotive des ankommenden Personenzuges wurden nur die Puffer abgebrochen. Verletzungen von Personen sind glücklicherweise nicht vorgekommen. (D. Z.)

Lokales.

Thorn, 12. September.

— [Versetzung.] Herr Gerichts-Assessor Haupt von der hiesigen Königlichen Staatsanwaltschaft ist als Staatsanwalt nach Paderborn versetzt.

— [Von der Westpreußischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft] sind im Rechnungsjahr 1888 an Verwaltungskosten 21 386,55 Mark verausgabt worden.

— [Westpr. Ausschuß der Invaliditäts- u. Altersversicherung.] Am 19. September tritt im Landeshause zu Danzig unter dem Vorsitze des Herrn Landes-Direktor Jaeckel und unter Theilnahme des Herrn Oberpräsidenten v. Leipziger oder eines anderen Staats-Kommissars der neue Ausschuß der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt der Provinz Westpreußen zu seiner ersten Sitzung zusammen. Dem Ausschusse gehören aus der Klasse der Arbeitgeber die Herren Stadtrath Witting, Landesdirektor Jaeckel, Landschaftsrath Wehle-Blugowo und die Gutsbesitzer Roepell-Matzkau, Kautz-Gr. Klintsch, Stattmiller-Kikoit, von Heimendahl-Steenkendorf, Honigmann-Griebenau, Bieler-Lindenau und Holtz-Parlin; aus der Klasse der Versicherten, die Herren Schriftsetzer R. Brauch aus Danzig, Arbeiter J. Maletzki aus Gottswalde, Monteur A. Herrmann aus Dirschau, Metalldreher B. Adler aus Elbing, Maurerpolier H. Fengler aus Marienwerder, Geschäftsführer J. Brose aus Neumark, Schriftsetzer C. Swit aus Thorn, Chausseevorarbeiter C. Rahmer aus Richnau, Vorarbeiter J. Maciejewski aus Pr. Stargard und Privatförster H. Nöring aus Kl. Nakel an. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Berathung über den Entwurf eines Statuts für die Invaliditäts- und Altersversicherung, welcher auf der Grundlage der vom Reichsamt des Innern ausgearbeiteten Vorschläge und der Beschlüsse einer vom Reichsversicherungsamt zur Berathung dieser Vorschläge berufenen Konferenz der preußischen Landesdirektoren aufgestellt worden ist. Ferner soll die Wahl von zwei Vorstands-Mitgliedern und der Schiedsgerichtsbeisitzer erfolgen.

— [Stenographen-Verein.] In der gestrigen Hauptversammlung legte der bisherige Kassirer, Herr Stach, sein Amt nieder, da er auf längere Zeit nach Berlin geht. Herr Heidenreich wird vom Vorstande bis zur nächsten General-Versammlung zum Vertreter ernannt. Die Uebungsstunden des Vereins beginnen wieder mit dem nächsten Monat. Es ist beschlossen worden, auch in diesem Winter einen stenographischen Kursus abzuhalten. Anmeldungen dazu nimmt schon jetzt Herr Lithograph Feyerabend entgegen. Die dem Verein zugesandten Schriften: „Erläuterungen zur Systemurkunde“ und „Die Kurzschrift im Dienste des Seminaristen und des Lehrers“ vom Lehrer Grünsch-Bremen werden für die Vereinsbibliothek angeschafft. Von einer Berichtigung der Gabelsberger'schen Zeitschrift den hiesigen Verein betreffend wird Kenntniß genommen.

— [Der Landwehrverein] tritt heute Freitag, den 12. d. Mts., Abends 8 Uhr, bei Nicolai zu einer Hauptversammlung zusammen.

— [Der Kriegerverein] hält morgen Sonnabend, den 13. d. M., Abends 8 Uhr bei Nicolai eine Hauptversammlung ab.

— [Die Sonderzüge,] welche seit dem 1. Juni an den Sonntagen zwischen Thorn Stadt und Ottlotschin abgelassen sind, hören vorläufig auf.

— [Strafkammer.] In der heutigen Sitzung wurde gegen die Arbeiter Felix Wisniewski und Casimir Ostrowski aus Podgorz wegen ruhestörenden Lärms, Widerstand gegen die Staatsgewalt und Körperverletzung verhandelt. W. wurde zu 4 Monaten, O. zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Ferner wurde gegen den Zimmergesellen Carl Terkau und den Eigenthümer Johann Philipowski aus Mocker verhandelt. Dem Erstangeklagten wurde zum Vorwurf gemacht, seine Ehefrau mit Todtschlag bedroht und sie mit einem gefährlichen Instrumente mißhandelt zu haben, während der Zweitangeklagte dieselbe mittelst eines mit Eisen beschlagenen Rohrstocks verletzte. Terkau wurde zu 1 Jahr, Philippowski zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Arbeiter Johann Taflinski aus Griewe, der Landwirth Gerhard Landgraf, ebendaher, und der Inspektor Friedrich Hollmeyer aus Hollen waren der gegenseitigen Mißhandlung mittelst einer Dungforke bezw. dicker Stöcke beschuldigt. Da die Beweisaufnahme ergab, daß der Erstangeklagte die beiden Mitangeklagten hinterlistig überfallen und geschlagen, wurde bezüglich der Letzteren Nothwehr angenommen und T. wurde zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. L. und H. wurden freigesprochen. — Der mehrfach wegen Diebstahls vorbestrafte Arbeiter Josef Galczewski aus Podgorz wurde wegen Entwendung einer dem Handlungsgehilfen Nicolaus gehörigen Zither im Werthe von 50 M. mit 1 Jahr Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht bestraft. — Der Arbeiter Heinrich Pätsch entwendete am 11. August. d. J. dem Zimmergesellen Murawski zu Kulmsee 24 M. und wurde als rückfälliger Dieb zu 3 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt. — Der wegen versuchter Nöthigung angeklagte Arbeiter Karl Schmidtke aus Kulmsee wurde freigesprochen. — Gegen den Arbeiter Franz Katarzynski, welcher aus der Fabrik der Herren Born und Schütze zu Klein Mocker eine eiserne Brechstange entwendet, wurde als rückfälligen Dieb auf 6 Monate Gefängniß erkannt.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] waren reiche Zufuhren. Preise: Butter 0,90, Eier (Mandel) 0,70, Kartoffeln, Stroh, Heu je 2,00 der Zentner, Hechte 0,40 bis 0,70, Zander 0,80, Karauschen, Barsche, Schleie je 0,30—0,50, Bressen 0,40, Aale 1,00, kleine Fische 0,15 das Pfund, Krebse (Schock) 0,40—4,00, Gänse (Stück) 2,70 bis 5,00, Enten 2,00—3,50, Hühner 1,40—2,80, Tauben 0,55 das Paar, Birnen 4,00—8,00, Aepfel 3,00—6,00, Pflaumen 6,00 die Tonne.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 7 Personen. — Ein Mädchen entwendete gestern Abend von einem auf der Jakobsvorstadt haltenden Fleischerwagen ein Kalbsgeschlinge. Die Diebin ist verhaftet. — Der Arbeiter Wichmann war einem Flößer gestern Abend „gefällig“ gewesen, letzterer zeigte sich dankbar, kaufte dem W. in einer Schankwirthschaft in der Kulmerstraße einen Schnaps und schenkte ihm auch noch 20 Pf. Im Portemonnaie des Flößers bemerkte W. einiges Geld, dies regte seine Habgier. Ein Griff und W. hatte sich in den Besitz des Geldes gesetzt, schleunigst verließ er das Lokal und suchte das Weite. Erst auf dem Neustädtischen Markt gelang seine Festnahme, von dem gestohlenen Gelde hatte er bereits 1 Mk. 60 Pf. in seinem Nutzen verwendet.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,26 Mtr. unter Null. — Das Wasser steigt sonach langsam. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der russische Dampfer „Syrena“.

Kleine Chronik.

* Berlin, 11. September. Ein erschütterndes Familiendrama hat gestern Abend in Landsberg a. W. seinen Abschluß gefunden. Dort haben sich die 41jähr. Frau Auguste Schley und deren 15jährige Tochter Zeloide, beide zu Berlin, Rosenthalerstraße, wohnhaft, im Kanal ertränkt. Frau Schley, eine geborene Badtke, stammt aus Landsberg a. W. und war seit nahezu zwanzig Jahren mit dem aus Gurkow (Kreis Friedeberg) gebürtigen 42 Jahre alten Stubenmaler Albert Schley verheirathet. Seit etwa 15 Jahren wohnt das Ehepaar hier in der Rosenthalerstraße. Außer der genannten Tochter Zeolide hat Schley noch drei Kinder im Alter von 12, 10 und 4 Jahren. Häufige Zwistigkeiten, wie man sagt, hervorgerufen durch die Heftigkeit des sonst als fleißig und solide geschilderten Ehemannes, sollen der Frau das Zusammenleben mit demselben verleidet haben. Am vergangenen Dienstag erschien Frau Schley bei einer Nachbarin, Frau D., und händigte derselben sechs Mark mit der Bitte ein, diese den Kindern zu geben, falls dieselben seitens des Ehemannes schlecht behandelt würden, damit sie ihr nach Landsberg folgen könnten. Sie reise mit ihren Töchtern nach dort zu ihrer mit einem Eisenbahnbeamten verheiratheten Schwester; Frau D. möchte aber dem Ehemann Sch. verschweigen, wohin sie sich geflüchtet habe. Frau Sch. ist hierauf thatsächlich nach Landsberg a W. abgereist und hat dann gestern Abend in der angegebenen Weise ihrem Leben ein jähes Ende bereitet. Wie oben gemeldet, ist ihre 15jährige Tochter Zeolide zugleich mit der Mutter in den Tod gegangen. Die jüngste Tochter, die vierjährige Luise, welche Frau Sch. ebenfalls mit nach Landsberg genommen hatte, befindet sich noch bei der Tante daselbst. Der Ehemann Sch. wurde heute Vormittag von dem schrecklichen Vorfalle telegraphisch benachrichtigt und ist unverzüglich nach Landsberg a. W. abgereist.

* Die Rache der Referendare. An verschiedenen preußischen Landgerichten besteht die Einrichtung, daß die Referendare je eine Woche lang als sogen. „Wochendeputirte“ Anträge des Publikums in Sachen der freiwilligen Gerichtsbarkeit entgegenzunehmen haben. Als eines Tages nun in X. ein Wochendeputirter den Antrag eines Bauern zu protokolliren sich weigerte, da ihm die Sache völlig zwecklos schien, erließ der Präsident des Gerichts auf die Beschwerde des abgewiesenen Bauern eine Verfügung, wonach die Wochendeputirten alle Anträge entgegenzunehmen und sich jeden Urtheils darüber zu enthalten hätten, ob ein Antrag aussichtslos oder unsinnig sei. Die Rache der Referendare blieb nicht aus, denn bald nachher lag vor dem Präsidenten folgendes von einem übermüthigen Wochendeputirten verfaßtes Protokoll: „X., den 1. Mai 18 . . Vor dem unterzeichneten Wochendeputirten erschienen heute: 1) der Stud. med. A., 2) der Stud. jur. B., 3) der Stud. phil. C. und erklären: Wir beantragen, daß uns aus der k. Salarienkasse ein unverzinsliches Darlehen von 10 000 Thalern, rückzahlbar am 1. Januar 1990, gewährt werde. Auf das völlig Aussichtslose eines derartigen Antrages aufmerksam gemacht, erklärten die Erschienenen: Laut Verfügung des Herrn Landgerichtspräsidenten vom 15. April d. J. hat sich der Wochendeputirte jeder Entscheidung darüber, ob ein Antrag aussichtslos oder unsinnig sei, zu enthalten. Wir beharren also bei unserem Begehren. Vorgelesen, genehmigt, unterschrieben.“

Holztransport auf der Weichsel.

Am 12. September sind eingegangen: Szczubialke von Wahl-Tarnobrzeg, an Verkauf Thorn 2 Traften 76 Rundelsen, 4516 kief. Kantholz; Kohane von Karpf-Ulanow, an Verkauf Thorn 2 Traften 4850 kief. Mauerlatten; Hochner von S. Hochner-Lutzk, an Wegner-Schulitz $2^1/_2$ Traften 4 eich. Plançons, 1200 Rundelsen, 2140 kief. Kantholz, 7346 kief. Schwellen, 319 runde und 1224 eich. Schwellen, 56 kief. Sleeper.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 12. September.

			11. Sept.
Fonds: fest.			
Russische Banknoten		260,75	258,90
Warschau 8 Tage		260,10	258,00
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		99,75	99,90
Pr. 4% Consols		106,60	106,[illegible]
Polnische Pfandbriefe 5%		75,40	75,00
do. Liquid. Pfandbriefe		71,80	71,40
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		98,10	98,10
Oesterr. Banknoten		181,00	180,80
Diskonto-Comm.-Antheile		229,90	229,00
Weizen:	September-Oktober	190,50	188,20
	April-Mai	192,75	190,70
	Loco in New-York	1d $6^3/_4$c	1d 2c
Roggen:	loco	168,00	167,00
	September-Oktober	173,50	171,70
	Oktober-November	168,50	166,70
	April-Mai	163,50	161,20
Rüböl:	September-Oktober	65,00	64,90
	April-Mai	59,50	59,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	42,20	42,80
	Septbr. 70er	41,40	41,90
	Septbr.-Oktbr. 70er	41,30	41,60

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 12. September.

(v. Portatius u. Grothe.

Fest.

Loco cont. 50er	62,00 Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	42,00	„	—,—	„	—,—	„
Septbr.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	42,00	„	—,—	„	—,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 11. September.

Weizen. Bezahlt inländischer bunt 122 Pfd. 174 M., hellbunt 110 Pfd. 160 M., 132 Pfd. 182 M., weiß 123 Pfd. 179 M., 132/33 Pfd. 186 M., polnischer Transit bunt 126/7 Pfd. 144 M., hellbunt 126 Pfd. 146 M., 128/9 Pfd. 147 M., hell 132 Pfd. 154 M.

Roggen. Bezahlt inländ. 113 Pfd. 151 M., 114 Pfd. 152 M., poln. Transit 121 Pfd. 109 M.

Gerste große 107—112 Pfd. 142—153 M. bez.

Erbsen weiße Koch- inländ. 142 M. bez.

Hafer inländischer 122—127 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. (zum See-Export) Weizen- 3,80 M. bez.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Breslau, 12. September. Bei dem gestrigen Ständefeste toastete der Kaiser auf die Provinz Schlesien, die Kaiserin sehe langgehegten Herzenswunsch erfüllt, Schlesien wiederzusehen, wo sie eine glückliche Jugend verlebte. Schlesien habe sich zur Zeit der tiefsten Erniedrigung von Tilsit und Memel bis jetzt als leuchtendes Beispiel Treue und Tapferkeit bis zum Tode bewährt. Der Kaiser sei überzeugt, daß diese Gesinnung sich forterbe von Geschlecht zu Geschlecht. Die Provinz Schlesien bilde stets den schönsten Edelstein in der Krone.

Gestern Vormittag 11¾ Uhr starb plötzlich unser heißgeliebter Sohn

Max Lange

im Alter von 17½ Jahren, was wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten tiefbetrübt anzeigen
Thorn, den 12. September 1890.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 14. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Die **Billette für verabreichtes Quartier usw.** sind behufs Auszahlung der Entschädigung **baldigst** in unserem Einquartierungsamt niederzulegen.

Thorn, den 10. September 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines **Wärters** in unserem städtischen **Krankenhause** ist zu besetzen. Meldungen zu derselben unter Beibringung von Zeugnissen sind bei der Oberin persönlich anzubringen.

Thorn, den 12. September 1890.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung, — die Beleuchtung der Flure und Treppen betreffend. —

In Anbetracht der vielfachen Uebertretungen und der im Falle der Nichtbeleuchtung vielfach nur mit großer Gefahr zu passirenden Flure und Aufgänge bringen wir nachstehende

„Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des Gemeindevorstandes hierselbst für den Polizei-Bezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

§ 1. Ein jedes bewohnte Gebäude ist in seinen, für die gemeinschaftliche Benutzung bestimmten Räumen, d. h. den Eingängen, Fluren, Treppen, Corridors u. s. w. vom Eintritt der abendlichen Dunkelheit bis zur Schließung der Eingangsthüren, jedenfalls aber bis um 10 Uhr Abends ausreichend zu beleuchten. Die Beleuchtung muß sich bis in das oberste bewohnte Stockwerk, und wenn zu dem Grundstück bewohnte Hofgebäude gehören, auch auf den Zugang zu denselben erstrecken

§ 2. In den Fabriken und öffentlichen Anstalten, den Vergnügungs-, Vereins- und sonstigen Versammlungs-Häusern müssen vom Eintritt der Dunkelheit ab und so lange, als Personen sich daselbst aufhalten, welche nicht zum Hauspersonale gehören, die Eingänge, Flure, Treppen und Corridore, sowie die Bedürfnißanstalten (Abtritte und Pissoirs) in gleicher Weise ausreichend beleuchtet werden.

§ 3. **Zur Beleuchtung sind die Eigenthümer** der bewohnten Gebäude, der Fabriken, öffentlichen Anstalten, Vergnügungs-, Vereins- und sonstigen Versammlungs-Häuser verpflichtet. Eigenthümer, welche nicht in Thorn ihren Wohnsitz haben, können mit Genehmigung der Polizei-Verwaltung die Erfüllung der Verpflichtung auf Stadtbewohner übertragen.

§ 4. Diese Verordnung tritt 8 Tage nach ihrer Verkündigung in Kraft. Zuwiderhandlungen gegen dieselbe werden, insofern nicht allgemeine Strafgesetze zur Anwendung kommen, mit Geldstrafe bis zu 9 Mark und im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

Außerdem hat Derjenige, welcher die nach dieser Polizei-Verordnung ihm auferlegten Verpflichtungen zu erfüllen unterläßt, die Ausführung des Versäumten im Wege des polizeilichen Zwanges auf seine Kosten zu gewärtigen.

Thorn, den 30. Januar 1883.

Die Polizei-Verwaltung.“

mit dem Bemerken in Erinnerung, daß wir in Uebertretungsfällen **unnachsichtlich** mit Strafen einschreiten werden; gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß die Säumigen bei Unglücksfällen **Bestrafung gemäß §§ 222 und 230 des Strafgesetzbuchs** und ev. auch die Geltendmachung von Entschädigungsansprüchen zu gewärtigen haben.

Thorn, den 8. September 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der seit dem 1. Juni d. J. an allen Sonntagen zwischen **Thorn Stadt** und **Ottlotschin** abgelassene **Sonderzug** wird **nicht mehr abgelassen.**

Thorn, den 9. September 1890.

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt.

30,000 Mk. à 5% a. getheilt, zu **vergeb.**
C. Pietrykowski, Neustädt. Markt 255, II.

Schlossergesellen

finden Beschäftigung bei
F. Radeck, Mocker.

Vorzüglichen

Familien-Thee

à Mark 2,50

empfiehlt

Russische Thee-Handlung

B. Hozakowski,

Brückenstr. 13
vis-a-vis **Hotel Schwarzer Adler.**

Mein Geschäft befindet sich jetzt

Brückenstraße 41,

neben Hotel schwarzer Adler.

G. Edel.

Einem hochverehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage ein

Kürschner-Geschäft

eröffnet habe und mich bei Bedarf von **Pelzwaaren,** sowie **Civil- u. Uniform-Mützen für Militär und Beamte,** bei Zusicherung **billigster Preise** und **streng reeller Bedienung** bestens empfohlen halte.

Franz Bartel,

Bäckerstraße 246, im **Golembiewski**'schen Hause.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Gemäß § 11 der Polizei-Verordnung vom 3. April 1882 über die öffentlichen Packträger der Stadt Thorn wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Auctionator Herr **W. Wilckens** von hier — welchem laut Consens vom 21. April 1882 die Erlaubniß ertheilt war, sechs Packträger von Nr. 1 bis 6 zu beschäftigen — dieses Gewerbe als **Packträger-Arbeitgeber** abgemeldet hat.

Thorn, den 12. September 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 603 heute die Firma **Ludwig Latté** hier gelöscht.

Thorn, den 9. September 1890.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

Die auf die Führung des Handels-, Genossenschafts- und Musterregisters bezüglichen Eintragungen werden für das Geschäftsjahr 1890 durch nachstehende Blätter veröffentlicht werden:

1. **Deutscher Reichs- und Königl. Preussischer Staats-Anzeiger.**
2. **Danziger Zeitung.**
3. **Graudenzer Gesellige.**
4. **Thorner Ostdeutsche Zeitung.**

Culmsee, d. 9. September 1890.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Mittwoch, den 17. September cr., Vormittags 10 Uhr werde ich auf dem Weichselstrome hierselbst in der Nähe der Zollabfertigung

465 Stück Rundhölzer

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 12. September 1890.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Haus-Verkauf

zum Abbruch.

Das alte Feuerhaus auf dem Grundstück des Artillerie-Depots am schiefen Thurm soll öffentlich auf den Abbruch verkauft werden. Hierzu ist Termin auf

Mittwoch, d. 17. September cr.,
Vormittags 11 Uhr

im diesseitigen Büreau, Zimmer 9, angesetzt, zu welchem versiegelte Gebote mit der Aufschrift **„Kaufgebot auf altes Feuerhaus“** einzureichen sind.

Die näheren Bedingungen können im Büreau eingesehen oder gegen 75 Pfg. bezogen werden.

Thorn, den 2. September 1890.

Artillerie-Depot.

Forstrevier

Ostrometzko.

Weidenstrauch- und Waldfaschinen-Verkauf.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf von **10 Hektaren 1 bis 3jährigen Weidenstrauches** aus den hiesigen Kämpen, sowie der im Wirthschafts-Jahre 1890/91 aus hiesigen Forsten durch Käufer zu gewinnenden **Waldfaschinen** steht Termin auf

Freitag, d. 19. September d. J.,
Vormittags 10 Uhr

im Gasthause zu **Ostrometzko** an.

Auskunft ertheilt die Forstverwaltung zu **Ostrometzko,** Post- und Telegraphen-Station Westpr.

Für einen ernsten Käufer

suche 1 Gut

v. ca. 800 Morg., mit gut. Boden u. gut. Verkehrsverh. Anzalung 30 000 Mk. Genaue Anschläge erbeten.

v. Chrzanowski, Thorn.

Mein Arbeitsgeschäft

befindet sich **Breitestraße,** im Hause des Herrn **C. B. Dietrich.** Eingang neben der Hutfabrik des Hrn. **Grundmann.**

M. Braun, Goldarbeiter.

Bis zum 15. Septb. müssen alle meine Außenstände eingegangen sein.
Jacob Goldberg.

Trunksucht heile ich mit und ohne Wissen durch mein vorzügliches Mittel u. liefere auf Verl. umsonst gerichtlich geprüfte u. eidlich erhärtete Zeugn.
A. Vollmann, Drog., **Berlin,** Rosenthalerstr. 26.

---

2 Schlossergesellen finden dauernde Beschäftigung, auch werden **Lehrlinge** verlangt bei **A. Rysiewski,**
Schlossermstr., Bäckerstr. 281/82.

---

2 kräftige Arbeitsleute beschäftigt **F. Radek, Mocker.**

Lehrling

mit **guter** Schulbildung kann sofort eintreten in die

Buchdruckerei

Th. Ostdeutsche Ztg.

Lehrling

mit guter Schulbildung (poln. Sprache erwünscht) sucht **Moritz Peretz,**
Getreide- u. Produkten-Geschäft.

Einen Lehrling

zur Goldarbeiterei sucht
P. Hartmann.

Einen Schreiber

(Anfänger) sucht
Aronsohn, Rechtsanwalt.

Zuverlässige Kassirerin und eine tüchtige Verkäuferin, die auch polnisch sprechen, **sucht** für sein **Kurz-, Galanterie-, Glas- u. Porzellan-Waaren-Geschäft**
Moritz Simonson, Allenstein.

Eine Verkäuferin, der polnisch. u. deutschen Sprache mächtig, sowie **Schülerinnen** für Putz und Schneiderei können sich sof. melden bei **Geschw. Bayer,** Altstadt 296.

Junge Damen,

die **das Putzfach erlernen wollen,** können sich melden. **Schön & Elzanowska.**

Landwirthinnen mit guten Zeugnissen erhalten lohnende Stellung durch **Gniatczynska,** Miethsfr. Thorn, Seglerstr. 144.

Geübte Näherinnen
finden Beschäftigung Bäckerstraße 213.

Eine ehrliche Aufwärterin
sofort verlangt. 10 Mk. Lohn monatlich.
Katharinenstr. 207, 1 Tr.

Eine kleine Wohnung, 2 Zimmer, Küche u. Zubeh. zu verm. Culmerstr. 336.

Die erste Etage, bestehend aus 4 Zim., Entree u. Zubehör. vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. **Herm. Dann.**

Parterre-Local, zum **Restaurant** oder zu jedem anderen Geschäfte geeignet, **Remise** und **Pferdestall** vermiethet
Gliksman, Brückenstraße.

Möblirte u. unmöblirte Zimmer, sowie **1 kl. Fam.-Wohnung** zu verm. bei Frau **Anna Gardiewska, Waldhäuschen.**

---

1 Wohn., 2 Stub. u. Küche, nach vorne, v. 1. Okt. zu verm. Gerechtestr. 118.

Ein möbl. Zim. u. Kab., renov., 1 Tr., zu vermiethen Schuhmacherstr. 420.

Möbl. Zimmer, Kabinet u. Burschgel. v. 1/10 90 zu verm. Schillerstr. 406.

Möblirte Wohnung mit hellem Schlafzimmer Neustädt. Markt. 258.

---

1 möbl. Zim. zu verm. Gerstenstr. 98, III.

---

1 möbl. Parterrezimmer zum 1. August zu vermiethen Tuchmacherstr. 173.

M. Zim., Kab. u. Burschengel. z. v. Bankstr. 469

Kl. einf. möbl. Zim. bill. z. v. Strobandstr. 22.

Kl. einf. möbl. Zim. mit Pens. bill. z. verm. Mauerstr. 463, links 3 Tr. (i. H. Phot. **Wachs**)

Möblirte Wohnung mit hellem Schlafzimmer Neustadt 88, 1. Etage, zu verm.

Ein möbl. Zim. u. Kab. an 1 oder 2 Herren zu vermiethen Gerstenstr. 78.

Stube, Cabinet u. Küche parterre zu vermiethen **Kulmerstraße 319.**

Von heute ab befindet sich meine Wohnung

Breitestrasse 441, I Tr.

vis-à-vis Herrn Adolph Bluhm.

Dr. Hirschberg,
prakt. Arzt.

---

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von

Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei

F. Mattfeldt,

Berlin NW., Invalidenstr. 93.

Das von Herrn **S. Simon** 16 Jahre lang innegehabte **bestrenommirte Colonial- und Schankgeschäftlokal,** in der besten Geschäftslage, Altstädt. Marktecke, ist von sofort **zu verpachten.** Auskunft ertheilt
G. Hirschfeld, Culmerstraße.

Kleine Familienwohnung für 80 Thlr. sofort oder Oktober zu vermiethen bei **A. Borchard,** Schillerstr.

Eine herrschaftliche Balkonwohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Entree u. Zubehör, ist **Elisabethstr. 266, 2. Etage** zu vermiethen. Zu erfragen daselbst.

---

2 Zim. m. Balk. u. Zub. Hohestr. 68/69 z. verm.

Kl. Wohnungen
zu vermiethen Strobandstraße 71.

Kl. Wohnung zu verm. Strobandstr. 72.

Kl. Wohn. zu verm. Tuchmacherstr. 175.

---

1 Wohnung, 3 Zimmer, Entree, Zubehör, zu vermiethen Elisabethstr. 83.

---

1 Geschäftswohnung
v. 1. Okt. zu verm. **Noga, Podgorz.**

Eine Wohn., 3 Zimmer, helle Küche, nebst Zubehör zu verm. Gerberstr. 277/78.

---

2 Stub., Küche u. Keller z. verm. **Waser.**

Herrschaftl. Wohnung, 7 Zimmer 2c, von sofort resp. 1. Oktober cr. zu verm.
A. Majewski. Brombg. Vorst.

Neustädt. Markt 231, 1. Etage, ist eine **Wohnung,** renov., besteh. aus 3 Zimmern, Küche u. Zubehör, **zu verm.** Wittwe **Prowe.**

Wohnung z. v. Neustadt Strobandstr. 80.

Eine mittlere Wohnung, 1. Etage, mit Wasserleit. u. Zubeh. v. 1. Oktober zu verm. Gerberstr. 267 b **Burczykowski.**

---

2 Zimmer, Küche, Baderaum pp bei Hrn. Gy.-L. **Bungkat,** Brombg Vorst. z. 1. Okt. z. v.

Kl. Wohnung zu verm.
Zu erfragen Brückenstraße 6.

Altstadt Nr. 165 ist **eine Wohnung** von 5 Zimmern mit Kabinet, sowie **eine Wohnung** von 4 Zim. mit Kabinet zu vermiethen. **E. R. Hirschberger.**

In meinem Hause, Altstadt 395, ist noch die **1. u. 2. Etage,** bestehend aus je 3 Zimmern, Kabinet, Küche und Zubehör, vom 1. Okt. zu vermiethen. **W. Hoehle.**

Elisabethstraße 88 ist die **zweite Etage,** 5 Zimmer u. Zubehör mit Wasserleitung, vom 1. Oktober zu vermiethen.
J. Frohwerk.

Gr. Wohnung,
5 Zim. u. Zubehör (1. Et.) v. 1 Oktober zu vermiethen. **W. Zielke,** Coppernikusstr. 171.

Alter Markt Nr. 300
ist vom 1. October die **erste Etage zu vermiethen.** Näheres daselbst 3 Treppen bei **R. Tarrey.**

Eine bessere Familienwohnung ist zu vermiethen Breitestraße 89 bei **M. E. Leyser.**

---

1 große Wohnung in der 2. Etage von 6 Zimmern, Erker und Zubehör, vermiethet zum 1. Oktober **F. Stephan.**

---

1 Wohnung
zu vermiethen **Brückenstr. Nr. 19.**

Gr. u. kleine Wohnungen zu verm. ab 1. Oktober **Kl.-Mocker 731,** hinter **Frl. Endemann**'s Garten. Näheres bei
J. Tomaszewski, Thorn, Brückenstr.

Wohnungen zu vermiethen Brückenstr. 16.

Eine Parterrewohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Kabinet und Küche, zu vermiethen Bäckerstraße 225.

Neuer Begräbniß-Verein.

General-Versammlung

am Sonnabend, d. 13. d. Mts.,
Abends 8 Uhr
im Schützenhause.

Tagesordnung:

1. Bericht der Rechnungsrevisoren über die Jahresrechnung pro 1889/90.
2. Aufnahme neuer Mitglieder, Einführung und Begrüßung derselben, darauf gemeinschaftliches Abendessen nach der Karte.

Die persönliche Einladung eines jeden Mitgliedes durch Umlauf findet für diese General-Versammlung **nicht** statt.

Thorn, den 12. September 1890.

Der Vorstand.

Wohlthätigkeits-Verein

Podgorz.

Sonntag, d. 14. d. Mts.,
findet in

Schlüsselmühle

Schluß der

Sommervergnügungen

statt, bestehend in

Großer Tombola,

wozu **gediegene Gewinne** gewählt sind,

prächtiger Dekoration und Illumination d. Gartens.

Preis-Kegelschieben,

Grossem Concert

von der Kapelle des Artillerie-Regts. Nr. 11 unter persönl. Leitung ihres Kapellmeisters.

Zum Schluß: **Tanz.**

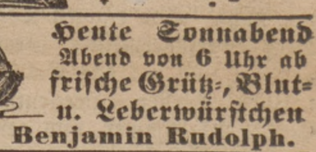
Anfang 3 Uhr Nachmittags.
Entree p. Person 30 Pf.
Kinder freien Zutritt.

Um regen Besuch bittet

Der Vorstand.



Vor d. Bromberg. Thor!
Original-
Automaten- u. Kasperle-Theater.
Sonntag u. Montag
die letzten Vorstellungen.
Heute Sonnabend, Nachm. 4 Uhr:
Große Kindervorstellung.



Heute Sonnabend Abend von 6 Uhr ab frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen
bei **Benjamin Rudolph.**

Neujahrskarten

mit hebr. Inschriften

empfiehlt

E. F. Schwartz.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Umzugshalber ein alter **Flügel** u. **Möbel zu verkaufen Elisabethstr. 83, II.**

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evangel. Kirche.

Am 15. Sonntag n. Trinit., d. 14. Septbr. 1890.
Morgens 7½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Kollekte für die Stiftung zum Gedächtniß der Kreuzkirche.

In der neust. evangel. Kirche.

Am 15. Sonntag n. Trinit., d. 14. Sptbr. 1890.
Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Prediger Kalmus.
Kollekte für den Bau eines Bethauses in Schrotz.
Vormittags 11½ Uhr: Militärgottesdienst, Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.

Ev.-luth. Kirche.

Am 15. Sonntag n. Trinit., d. 14. Sptbr. 1890.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Synagogale Nachrichten.

Montag, den 15., 9 Uhr Morgens:
Predigt des Rabb. Herrn Dr. Oppenheim.
Dienstag, den 16., 9¼ Uhr Morgens:
Predigt des Rabbinatkandidaten
Herrn B. Oppenheim.
Abendandacht: 6¼ Uhr.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.